

weitblickende Umschau ins Zeitgeschehen oder ein theatralischer Effekt um seiner selbst willen ist dagegen nicht bezweckt.

Die kürzeren Reden, die zu dem munteren Erzählton der Historien gehören, haben in den Werken Sallusts, Hegesipps oder Caesars nichts Vergleichbares. Schon eher findet man sie in den anekdotenreichen ersten Büchern des Livius; doch gleiten sie dort nicht so ins Alltäglich-Banale ab wie unter Richers Feder.

Tarquinius Superbus, der Sohn eines früheren Königs, und die Königstochter Tullia hatten den Ehebund auf dem Umweg über ein Verbrechen geschlossen. Ihr Ehrgeiz ging dahin, die Herrschaft in Rom zu erringen, doch mußten sie dazu erst den alten König Servius Tullius vertreiben oder gar ermorden. Im Hinblick auf dieses Ziel richtete Tullia (in der Darstellung des Livius²⁴⁴) die folgenden Worte an ihren Mann:

„Si tu is es, cui nuptam esse me arbitror, et virum et regem appello; sin minus, eo nunc peius mutata res est, quod istic cum ignavia est scelus. quin accingeris? non tibi ab Corintho nec ab Tarquiniis, ut patri tuo, peregrina regna moliri necesse est; di te penates patriique et patris imago et domus regia et in domo regale solium et nomen Tarquinium creat vocatque regem. aut si ad haec parum est animi, quid frustraris civitatem? quid te ut regium iuvenem conspici sinis? facesse hinc Tarquinius aut Corinthum, devolvere retro ad stirpem, fratris similior quam patris.“

Der ruhigen Erzählkunst des Livius entsprechend ist die Rede nicht übermäßig aufgeregt, und doch ist sie erfüllt von dem Pathos des hohen Stils. Wenn Tarquinius den Mut zum Umsturz aufbringt, dann ist er ein Mann und ein König; wenn nicht, dann mündet das Verbrechen, dem sie ihre Ehe verdankten, bloß in schmachliche Tatenlosigkeit ein. Im Gegensatz zu seinen Vorfahren braucht Tarquinius Superbus nicht als Fremder die Macht an sich zu reißen; die heimischen Götter begünstigen ihn, ebenso das Ahnenbild, das Haus, der Thron und auch der angestammte Name. Ist er zur Tat nicht bereit, soll er dahin ziehen, woher seine Familie gekommen ist, soll ruhmlos dahinleben, nicht dem königlichen Vater gleich, sondern dem aus der Art geschlagenen Bruder.

Es liegt Livius völlig fern, den mörderischen Plan der Tullia zu billigen, aber sie ist für ihn keine kleine Intrigantin, sondern eine Frau, die sich ihrer vornehmen Abstammung bewußt ist, die nicht in Nied-

244) Livius 1, 47, 3–5.